Sieg-Lahn-Zeitung

V. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne " 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 34. Siegen, Mittwoch, 20. März **1889.**

Einladung zum Abonnement.

Beim Herannahen des 2. Quartals 1889 empfehlen wir die

„Sieg-Lahn-Zeitung"

mit der Gratis-Beilage

„Landwirthschaftliche Zeitung"

und dem

„Illustrirten Sonntagsblatt"

zu wiederholtem und neuem Abonnement.

Der Inhalt des Blattes ist ein reichhaltiger, der Preis äußerst mäßig zu nennen: M. 1.25, mit dem Sonntagsblatt M. 1,50 pro Quartal. Tendenz: **nationalliberal.**

Unsere auswärtigen Freunde bitten wir, durch Zuführung neuer Abonnenten in unserem Interesse wirken zu wollen.

Inserate finden durch das Blatt selbst wie auch durch Aushang an der **Annoncen-Uhr** auf dem Bismarck-Platze zweckentsprechendste Verbreitung. Preis 10 Pfg. pro Gespaltene Petitzeile. Rabatt oder Abo nementspreise nach Umständen.

Die Zustände in Ostafrika

haben, wie der Hann. K. schreibt, in den letzten Wochen unverkennbar ein freundlicheres, hoffnungsreicheres Aussehen angenommen; die schwere Niederlage der Aufständischen in Bagamoyo, das Aufhören der Angriffe gegen die deutschen Stellungen und die Auslieferung der Missionare von Pugu, das sind die Hauptanzeichen dieser Besserung. Von Kennern der zanzibarischen Verhältnisse ist behauptet worden, daß es nur eines einzigen entscheidenden Schlages, der namentlich den Führer Buschiri treffen müßte, zur Lahmlegung des ganzen Aufstandes bedürfen würde. Gewiß werden die Kämpfe, welche Hauptmann Wißmann noch zu bestehen hat, schwer und gefährlich genug sein; aber das siegreiche Gefecht in Bagamoyo hat ihm unzweifelhaft in der besten Weise vorgearbeitet und nicht seine Aufgabe erschwert. Jene Prophezeiung, die Araber würden vor dem Vertreter des deutschen Reiches in das Innere ausweichen und dadurch allmählich seine Kräfte aufreiben, hat schon an sich wenig Wahrscheinlichkeit für sich. Warum haben denn die Aufständischen bis vor kurzer Zeit immer aufs Neue wieder die befestigten deutschen Stellungen in Bagamoyo und Dar-es-Salaam angegriffen und sich Niederlage auf Niederlage geholt, obwohl sie doch bald erkennen mußten, daß sie der deutschen Disziplin und Bewaffnung nicht im entferntesten gewachsen sind? Doch nur deshalb, weil es Lebensbedingung für sie ist, mit den sämmtlichen Küstenplätzen den Verkehr auf dem Meere, der ihnen Lebensmittel, Munition und sonstige Existenzbedürfnisse zuführt, sich zu sichern. In Kilwa, Mikindani, Sadaani, Tangi, Pangani 2c. besaßen sie bis jetzt Plätze, in denen sie ihre Sklaven und Waaren aus- und ihre Bedürfnisse einführen konnten, und trotzdem ließen sie nicht ab von dem Versuche, auch die letzten beiden in deutschen Händen befindlichen Häfen für sich zu gewinnen; wie viel mehr werden sie erst dazu gezwungen sein, um die Hafenorte zu fechten, wenn Hauptmann Wißmann auch jene anderen Plätze erst für uns zurückerobert haben wird! Die Mittheilungen über die Ausrüstung der Wißmann'schen Expedition werden überall das Gefühl erweckt haben, daß das Unternehmen bis ins Kleinste hinein mit der peinlichsten Sorgfalt und Umsicht vorbereitet ist, und man wird schon daraus den Schluß ziehen dürfen, daß der Reichskommissar auch die Stärke seiner Truppe gegenüber den Streitkräften des Feindes genau geprüft und abgemessen hat. Bekanntlich sind die Anwerbungen in Kairo von günstigem Erfolge gewesen, und die egypt. Truppen, welche sich bei Suakin unter engl. Offizieren so trefflich geschlagen haben, werden unter deutscher Führung in Deutsch-Ostafrika hoffentlich nicht Schlechteres leisten. Der deutsche Unteroffizier hat sich als Exercirmeister einen Weltruf erworben, und das halbe Hundert, welches den Reichskommissar begleitet, gehört zu den auserlesensten seines Standes und wird auch den schwarzen Untergebenen die nöthig Disziplin schon beibringen. Von den Offizieren des Hauptmanns Wißmann aber hat sich, abgesehen von dem Führer selber, ein großer Theil bereits in siegreichen Kämpfen gegen die Araber bewährt, und zwar mit Streitkräften, die ungleich geringfügiger und minderwerthiger waren, als die Wißmann'sche Truppe. Mag man daher noch so viel orakeln, daß die Entsendung des Reichskommissars den Anfang einer Kolonialpolitik bilden werde, die nach dem Muster von Tonkin nach und nach viele Tausend deutscher Soldaten verschlingen müsse, — wir hegen die feste Zuversicht, daß jene Prophezeihungen sich nicht erfüllen werden. Zu der Nachricht vom Schicksal der Vorhut des deutschen Emin-Pascha-Unternehmens bemerkt dasselbe Blatt: Große Bedeutung für die Expedition ist dieser Nachricht kaum beizulegen. Es handelte sich für die unter Führung des Hrn. v. Tiedemann stehende Vorhut des Unternehmens darum, in Ostafrika einen Punkt zu finden, wo sie sich organisiren, etwaige Waffenübungen anstellen, denn jene 100 Somalis sind, nicht die Träger, sondern die Soldaten der Expedition, und die noch anzuwerbenden Träger, sowie die deutschen Führer des Unternehmens erwarten konnte. Dieser Punkt scheint zuerst in Lamu und dann auf der Insel Zanzibar vergeblich gesucht und nunmehr in Dar-es-Salaam gefunden zu sein. Natürlich ist damit keineswegs gesagt, daß die Expedition, nachdem sie sich in Dar-es-Salaam gesammelt haben wird, auch von dort aus ihren Ausgang nehmen wird.

* Zur Unterdrückung der „Berliner Volkszeitung".

Die Thatsache, daß die Berliner Volkszeitung auf Grund des Socialistengesetzes unterdrückt worden ist, steht überall, so schreibt die K. Z, im Vordergrunde des allgemeinen Interesses. Das Blatt wurde als „Urwählerzeitung" 1848 von Franz Duncker und Dr. Bernstein begründet; bei der Veräußerung des Blattes durch Franz Duncker wurde das Blatt 1879 Eigenthum einer Actiengesellschaft mit einem Capital von 200 000 M., welches in den letzten Jahren mit rund 10 Procent verzinst wurde. Die politische Leitung befand sich zuletzt in den Händen des Schriftstellers Dr. Franz Mehring, welcher früher die deutschfreisinnige Partei vom socialreformatorischen Standpunkt aus in rechtsliberalen und conservativen Blättern bekämpfte und gegenwärtig auf dem äußersten linken Flügel der kleinen, aber uneinigen Partei steht, deren schwächliche Rücksichtnahme auf das monarchische Gefühl der deutschen Bevölkerung er entschieden verurtheilte. In Abwesenheit der Redaction wurden gestern Nachmittag von geheimen und uniformirten Polizeibeamten sämmtliche Schränke und Arbeitstisch-Schubladen in den Redactionsräumen geöffnet und alles, was sich darin befand, fortgebracht. Zur selben Zeit wurde die Wohnung des Dr. Mehring durchsucht und selbst diejenigen Schriftstücke beschlagnahmt, deren Zurückgabe seitens des Gerichtes erst vor wenigen Tagen als Folge der ersten Haussuchung verfügt worden war. Bei der letzten Haussuchung hatte man zahlreiche Briefe von Socialdemokraten vorgefunden, welche ergeben zu haben scheinen, daß Socialdemokraten Mitarbeiter des Blattes waren. Dem Vernehmen nach ist sowohl bei dem Minister des Innern wie auch bei der Reichscommission für das Socialistengesetz Beschwerde sofort eingelegt worden. Diese Reichscommission besteht bekanntlich aus vier Mitgliedern des Bundesraths und fünf Mitgliedern der höchsten Gerichte. Die Beschwerde hat keine aufschiebende Kraft.

Die Nordd. Allg. Ztg. äußert sich über die Unterdrückung der Volkszeitung folgendermaßen:

In verschiedenen Blättern begegnen wir der Auffassung, daß das Verbot der Volkszeitung auf eine Ausdehnung des gegen die Socialdemokratie gerichteten Gesetzes vom 21. October 1878 auf die reine Demokratie hinauslaufe. Dabei werden Zweifel erhoben, ob eine solche Ausdehnung rechtlich zulässig sei. Wir geben zu, daß das Gesetz nicht über seinen Sinn und Wortlaut hinaus Anwendung finden darf, daß es also keine Handhabe bietet, um rein demokratische Bestrebungen strafrechtlich zu verfolgen. Es trifft lediglich socialdemokratische, socialistische oder communistische Bestrebungen, welche den Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung bezwecken. Aber in dem Fall der Volkszeitung liegen eben alle die Merkmale vor, welche den Begriff derartiger Bestrebungen ausmachen. Vor Ihren vertrat die Volkszeitung allerdings lediglich demokratische Tendenzen; sie nennt sich auch heute noch demokratisch; allein die Wahl dieser Bezeichnung ist eine unehrliche. In Wahrheit ist das Blatt schon seit längerer Zeit in das socialdemokratische Fahrwasser eingebogen und steuert gradenwegs auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung hin. Was das Blatt früher war oder was es sich nennt, ist für die Beurtheilung seines heutigen Verhaltens ohne jede Bedeutung. Anders würde die socialdemokratische Presse leichtes Spiel haben, unser Staatswesen aber schutzlos den größten Gefahren ausgesetzt sein. Die Socialdemokraten haben wiederholt versucht, aus dem Auslande socialistische Druckschriften einzuschmuggeln, welche an ihrer Spitze irgend einen irreleitenden Titel trugen. Niemand wird behaupten wollen daß dieser Titel den

---

32

Aus der Verbannung.

Roman von James Payn.

Autorisirte Uebersetzung.

(Fortsetzung.)

Kapitel 22.

Enthüllungen.

Der Verfasser dieser wahrhaftigen Geschichte würde fürchten, seine Leser zu ermüden, wollte er alle die Winkelzüge und Advokatenkniffe, alle die krummen Wege und falschen Zeugnisse eingehend schildern, welche angewandt wurden, um den Abenteurer Frank Wylder — denn ein Abenteurer war er — die angenommene Rolle durchführen zu lassen. Ein gewisses Anrecht auf den Namen Frank hatte er ja; er war — nur hierin liegt die Lösung des Räthsels — der natürliche Sohn des verstorbenen Squire und der Zigeunerin Rideout, jetzt noch als Mutter Rideout als Thürhüterin auf dem Gute bedienstet. Sein Vorname war Richard, die Mutter nannte ihn aber kurzweg mit dem Namen Dick. Wir erinnern uns aus dem Anfang der Erzählung, daß von ihm die Sage ging, er sei im Winter durch das Eis des Sees gebrochen, obgleich von seiner Leiche nicht die Spur zu entdecken gewesen war.

Der Halbblutzigeuner Dick, wie wir ihn kurzweg nennen wollen, war durchaus nicht verunglückt; verschiedene Vergehen, unter andern ein Schuß auf einen Wildhüter, hatten es ihm rathsam erscheinen lassen, sich dem Arme des Gesetzes zu entziehen, und so hatte er Seedienste genommen, zufälliger Weise auf einem Schiff, auf welchem der ächte Frank Wylder eben eine größere Seereise antrat. Das Schiff scheiterte an der Crahlands-Insel, und zu den sich an das Land Rettenden gehörten auch Frank Wylder und Dick.

Das weitere ist aus dem Eingang unserer Erzählung dem Leser bekannt: Dick wußte die Gelegenheit wahrzunehmen, sich in Abwesenheit der übrigen Leidensgenossen einem vorüberfahrenden Schiffe bemerkbar zu machen, und es gelang ihm, das Schiff zu erreichen, nachdem er vorher sich an dem Eigenthum Frank Wylders bereichert. Vermuthlich war der Plan, dessen Rolle in der Heimath zu spielen, schon damals in ihm aufgetaucht. In dem, wenigstens äußerlich, eleganten Herrn, wie sich Dick nunmehr als Frank Wylder gab, hatte Niemand den schmutzigen Zigeunerbuben von ehemals wieder erkannt, und so wurde es ihm möglich, seine Rolle mit leidlichem Glück durchzuführen, wenn auch die natürliche Rohheit seines Wesens ihm nur zu häufig einen Strich durch die Rechnung machten.

So konnte es denn kommen, daß selbst Mr. Wylder, sein angeblicher Oheim, der anfangs gegen ihn gewettert und getobt und ihn einen Schwindler genannt hatte, ihn wieder in Gnaden in sein Haus aufnahm, namentlich, da der vermeintliche Erbe durchaus keine Miene machte, in die Erbschaft einzutreten. Die genaue, überraschend genaue Ortskenntniß, welche der Abenteurer bei jeder Gelegenheit zeigte, hatte nur zu sehr den Glauben bestärkt, daß man es mit dem wirklichen Frank Wylder zu thun habe.

Was Wunder, daß, nachdem die Erb- und pekuniären Fragen mit Onkel Wylder zur gegenseitigen Zufriedenheit geregelt waren, die Bewerbungen Dicks um die reizende Helene, die Tochter des Vikars Mr. Turton schließlich von Erfolg begleitet waren! Es war ein schönes, stattliches Paar, das da den vierspännigen Postwagen zur Hochzeitsreise bestieg, ob ein glückliches — das folgende Kapitel wird uns darüber belehren.

Kapitel 23.

In den Flitterwochen.

Unser junges Paar hatte sich nach Frankreich gewandt, war über den stürmisch bewegten Kanal gefahren und glücklich in Boulogne gelangt. Dick hatte sich keine Mühe gegeben, schon während der ersten Tage die Gemeinheit seines Wesens zu verläugnen. Er zeigte sich nicht nur als Tyrann, sondern auch als herzloser Knicker seiner jungen Frau gegenüber, der er nicht nur das Schreiben nach der Heimath streng verbot, sondern ihr auch die Mittel für nothwendige kleine Ausgaben hartnäckig verweigerte. Ein reizendes Hündchen, ein Liebling Helenens, ließ er absichtlich in Boulogne zurück, nur um die geringen Kosten für das Thierchen zu sparen. Helene litt unter dieser schmählichen Behandlung unsäglich, ja es gab Augenblicke, wo sie sich nicht von dem Gedanken zu trennen vermochte, daß ihr finsterer Gatte über irgend einem düstern Plan in seinem Geiste brüte; vielleicht grübelte er darüber nach, wie er sie am besten tödten könne.

Auffallender Weise äußerte Dick eines Tages, nachdem er seine Gattin vorher ausgescholten, weil sie dem Verbote zuwider einen Brief an ihre Freundin Grace in Mouksbourne gesandt, mit einem Zug von Zärtlichkeit, aber mit nachdenklicher Miene: „Du siehst leidend aus, Helene, du sollst einen Arzt haben." Die jungen Gatten befanden sich zur Zeit in Trethgo in Nord-Wales, wohin sie sich von Boulogne aus begeben hatten. Dicks Versprechen wurde mit bewundernswerther Schnelligkeit ausgeführt; denn der nächste Arzt wurde gerufen und machte noch an demselben Tage seinen Besuch. Helenens Hoffnung jedoch, daß es ihr erlaubt sein möchte, einige Worte mit ihm allein zu sprechen, wurde getäuscht, und sie hatte nicht den Muth, eine geheime Unterredung zu verlangen. Ihr Ehemann stand an der Seite des Sofas, während der Arzt die gewöhnlichen Fragen über die Ursache ihrer offenbaren Hinfälligkeit an sie richtete.

„Mrs. Wylder ist sehr geschwächt," war des Doktors Bemerkung. „Sie bedarf der Stärkung."

„Was halten Sie von Seebädern?" fragte Master Frank. Es war sonderbar, daß er dem Arzt dabei nicht in jener dreisten, halb herausfordernden Weise, welche er gegen Fremde anzunehmen pflegte, ins Gesicht sah, sondern daß er im Gegentheil des Doktors Auge vermied.

„Für jetzt würde ich Seebäder nicht empfehlen," erwiderte der Arzt. „Sie könnte jedoch gelegentlich ein Salzbad zu Hause erhalten."

„Ein warmes natürlich?" fragte Master Frank.

„Nun ja, ein warmes Bad würde ihr nicht schaden. Jedoch ist es nicht zu oft anzuwenden, damit es nicht ihre Schwäche vermehrt. Was meine übrigen Verordnungen betrifft, so hoffe ich, davon eine entschiedene Besserung eintreten zu sehen. Ich will wieder vorsprechen." — hier zog er sein Notizbuch zu Rathe, — „soll ich sagen Montag?"

„Sehr gut. Und mittlerweile im Falle, daß etwas sich ereignen möchte, — jetzt suchte wieder Master Franks Auge das Fenster, — „zu welcher Zeit sind Sie gewöhnlich zu Hause zu treffen?"

„Am Abend fast sicher. Aber ich setze keine plötzliche Veränderung in Mrs. Wylders Zustand voraus. Ich erwarte im Gegentheil mit Sicherheit eine langsame Besserung."

Der Arzt war in seiner Weise ein intelligenter Mann; aber er entbehrte sonstiger Kenntniß der menschlichen Natur. Mr. Measom, wie die arme Helene seufzend dachte, würde sogleich bemerkt haben, daß sie an geistiger Niedergeschlagenheit leide. Nach

Inhalt solcher Preß-Erzeugnisse zu decken vermöge. Mit der Volkszeitung liegt der Fall genau ebenso. Wenn sie sich ein demokratisches Blatt nennt, so segelt sie unter falscher Flagge. Demokratisch ist sie gewesen; heute ist sie socialdemokratisch, und die Behörden sind verpflichtet, sie diesem, ihrem wirklichen Wesen entsprechend zu behandeln, d. h. dem Gesetze von 1878 zu unterstellen. Unsere Charakteristik der Volkszeitung wird von den hervorragendsten nationalliberalen Blättern wie der Kölnischen Zeitung und den Hamburger Nachrichten getheilt. Die Volkszeitung galt bisher als extrem-demokratisch, indeß ist ihr neuerdings, namentlich seit Veröffentlichung des kronprinzlichen Tagebuchs, in dem ihrer rühmend Erwähnung geschah, jedes besonnene Maßhalten und jede Rücksicht auf Staat und Gesellschaft derart abhanden gekommen, daß man sich kaum noch wundern darf, wenn ihr Verbot auf Grund des Socialistengesetzes erfolgt. Es handelt sich bei der Beschlagnahme der Volkszeitung also keineswegs um eine Ausdehnung des Socialistengesetzes über dessen Grenzen hinaus, sondern darum, ein Blatt zu treffen, welches seit Jahren socialdemokratische, auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise vertrat.

Die von der Aktiengesellschaft der Volkszeitung anstatt der letzteren herausgegebene Zeitung unter dem Namen „Arbeitsmarkt" wurde gleichfalls polizeilich beschlagnahmt.

Tagesnachrichten.

* **Berlin,** 18. März. Der Kaiser hatte heute bereits gegen 9 Uhr eine Spazierfahrt unternommen. Nach seiner Rückkehr um 11 Uhr konferirte er mit dem Kriegsminister, arbeitete mit dem Chef des Civilkabinets und nahm später die Vorträge des Generalintendanten der königlichen Schauspiele Grafen Hochberg und des Oberstallmeisters v. Rauch entgegen. — Unter Vorsitz des Kaisers hat heute Nachmittag 4 Uhr im königlichen Schlosse ein Ministerkonseil stattgefunden.

= **Berlin,** 18. März. Der Nachtragsetat mit seinen umfangreichen Forderungen für die Vermehrung der Artillerie ist in der Budgetcommission fast einstimmig bewilligt worden und wird auch im Plenum außerhalb der deutschfreisinnigen Partei keinen Widerspruch finden. Die Verhandlungen in der Commission sind mit größter Beschleunigung und Zurückhaltung geführt worden; man begnügte sich mit einer kurzen sachlichen Begründung durch den Kriegsminister und war dann entschlossen, auch dieses neue Opfer für die Vollendung unserer Wehrkraft zu bringen. Man sollte es nicht glauben, daß gegenüber dieser patriotischen Haltung der großen Mehrheit des Reichstags doch aus dieser Angelegenheit noch ein Tadel hergeleitet wird. Die „Kreuzzeitung" bringt es aber fertig, selbst bei diesem Anlaß den Nationalliberalen Vorwürfe zu machen. Sie findet, die Verhandlungen könnten keinen sonderlich erhebenden Eindruck machen; Herr von Bennigsen habe sich eines außerordentlich trockenen Tones bedient; es sei eine gewisse flaue Stimmung zu Tage getreten. Man muß wirklich erstaunt fragen, was denn das hochconservative Blatt in seiner krankhaften Manie, den Nationalliberalen etwas am Zeuge zu flicken, eigentlich verlangt. Nicht genug, daß die ungeheuern militärischen Forderungen der letzten Jahre insgesammt mit beispielloser Opferwilligkeit und dem unbedingtesten Vertrauen zu unserer Kriegsverwaltung bewilligt worden sind, nun soll nach der „Kreuzzeitung" auch noch bei jeder neuen Forderung eine überschäumende Begeisterung zum Ausbruch kommen! Und wo sind denn die conservativen Redner geblieben, wenn die Nationalliberalen diesmal nicht genügten, „der Lage den entsprechenden Ausdruck zu geben?"

Das Verbot des ferneren Erscheinens der Berliner „Volkszeitung" auf Grund des Socialistengesetzes hat in politischen Kreisen nicht geringes Aufsehen erregt. Wie man hört, wird die Angelegenheit von deutschfreisinniger Seite durch eine Interpellation im Reichstag zur Sprache gebracht werden. Die überaus rohe Haltung und Gesinnung, welche das Blatt seit längerer Zeit zur Schau trug, hatte bis tief in die deutschfreisinnige Partei Mißbilligung und Aergerniß erregt. Daß das Blatt socialdemokratische Ziele verfolgt habe und darum auf Grund des Socialistengesetzes unterdrückt werden dürfe, wird allerdings schwer nachzuweisen sein.

Nach den bis heute Abend aus dem Reichstagswahlkreis Celle eingetroffenen, noch nicht ganz vollständigen Nachrichten hatte der welfische Candidat v. d. Decken einen kleinen Vorsprung, obschon es den Nationalliberalen gelungen war, noch erhebliche Reserven heranzuziehen. Der welfische Sieg ist dennoch wahrscheinlich.

Hannover, 18. März. Bei der am 16. März cr. im Wahlkreise Celle-Gifhorn stattgehabten Reichstagsstichwahl wurde v. d. Decken-Rutenstein (Welfe) gewählt. Freisinnige und Socialdemokraten stimmten für denselben.

Wien, 19. März. Der Minister des Auswärtigen Graf Kalnoky sagte dem griechischen Gesandten zu, sich bei dem Finanzminister dafür verwenden zu wollen, daß die griechischen Loose von dem neuen Loosgesetze ausgenommen würden. — Der serbische Gesandte Petronjevitsch hat durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes bei dem Kaiser eine Audienz nachgesucht, um die Thronbesteigung Königs Alexanders anzuzeigen.

Pest, 19. März. König Milan ist heute Vormittag in Begleitung des deutschen Gesandten Grafen Brey hier eingetroffen und am Bahnhofe vom serbischen Vize-Consul, vom Oberstadthauptmann und vom Direktor der Staatsbahn empfangen worden. Der König nahm sein Absteigequartier in einem Gasthofe. Um 1 Uhr wird derselbe vom Kaiser in Audienz empfangen werden und später an der Hoftafel theilnehmen.

Tours, 17. März. Boulanger ist heute Nachmittag 1 Uhr 30 Min. hier eingetroffen. Bei der Einfahrt wurden unter zahlreichen Beifallsrufen auch viele Mißtrauensrufe laut.

Paris, 18. März. Bei dem Bankett in Tours zu Ehren Boulangers hielt der Senator Naquet eine längere Rede, in welcher er darauf hinwies, wie leicht es für die Conservativen wäre, sich einer gemäßigten Republik anzuschließen. Naquet hob besonders die Absicht Boulangers hervor, dem Lande den religiösen Frieden wiederzugeben, indem die gegenwärtige Verfolgungspolitik, welche der Republik so viel geschadet habe, aufhören solle. Die Frage des Konkordates müsse durch ein Referendum an die Nation gelöst werden; wenn letztere sich für die Aufrechterhaltung desselben ausspreche, so sei die Frage auf etwa 40 Jahre geregelt. Hierauf ergriff Boulanger das Wort zu einer längeren Rede, in der er ungefähr folgendes sagte: Die Lehren der nationalen Partei lassen sich in drei Ausdrücken zusammenfassen: Die Befestigung der Republik, die Wiederherstellung ihres Ansehens, die Verbesserung der Freiheit. Unwahr sei, daß er nach der Diktatur strebe. Er fordere alle guten Franzosen auf, sich um ihn zu scharen und die Republik zu befestigen. Die Konservativen würden einsehen, daß die Monarchie ohne eine Erschütterung des Landes unmöglich sei. Boulanger schloß: Keinen Argwohn! Keine Zweideutigkeit! Man möge die nationale Partei weder der Konspiration noch demagogischen Verschwörung beschuldigen. Mein Ziel ist die Republik, aber nicht die parlamentarische, sondern eine solche, die Frankreich eine starke Regierung gibt, die Schwachen beschützt, die Interessen des Volkes wahrt, die Achtung vor der individuellen Freiheit, vornehmlich der Freiheit des Gewissens.

London, 18. März. „Times" meldet aus Sansibar, 17. März: Der britische Konsul forderte alle in Saadani ansäßigen Briten auf, den Ort zu verlassen, infolge der amtlichen Kundmachung des deutschen Admirals, er beabsichtige den Ort zu züchtigen.

Kairo, 18. März. Der Reichscommissar Hauptmann Wißmann ist heute nach Aden abgereist.

Parlamentarische Nachrichten.

** **Berlin,** 18. März. Das Abgeordnetenhaus berieth heute in zweiter Lesung den Gesetzentwurf über die Theilung des Regierungsbezirks Schleswig. Abg. v. Kardorff erklärte, daß die freiconservative Fraction größtentheils an ihrem ablehnenden Standpunkt festhalten müsse, aus den bekannten Gründen: die Vermehrung des Beamtenapparats sei nicht zu rechtfertigen; die Consequenzen für andere ebenso große und größere Regierungsbezirke würden unfehlbar eintreten, und auch die allgemein politischen und nationalen Gesichtspunkte seien nicht abzuweisen; in Schleswig und auch in einem großen Theil von Holstein errege der Plan Mißstimmung, und Freude daran hätten nur die Dänen. Minister von Bötticher trat für die Vorlage ein, indem er nochmals die starke Geschäftsüberbürdung hervorhob und ausführte, daß eine Verstimmung in der Bevölkerung seinen Wahrnehmungen nach durchaus nicht vorhanden sei. Antinationale Hoffnungen auf eine solche Verwaltungsmaßregel zu gründen, sei heute, wo das Land dem Reich und dem preußischen Staat angehöre, nicht mehr am Platz. Etwaige weitere Vorschläge auf Theilung von Regierungsbezirken würden nach ihrer sachlicher Begründung untersucht werden und ständen mit dem vorliegenden Fall in keinem inneren Zusammenhang. Abg. von Rauchhaupt trat für die Vorlage ein, nachdem sich der Provinziallandtag dafür entschieden habe. Abg. Christophersen führte aus, daß ein maßgebendes Urtheil nur dem neuen Provinziallandtage zustehe. Für die Vorlage traten noch der Minister Herrfurth und die Abgg. von Tindemann-Labischin, von Bülow, Bartels und Peters ein, gegen dieselbe die Abgg. Rickert, Kroh und von Zedlitz. In namentlicher Abstimmung wurde alsdann §. 1 mit 169 gegen 127 Stimmen abgelehnt, womit das ganze Gesetz gefallen ist. Dafür stimmten die Conservativen mit einzelnen Ausnahmen, ein Theil der freiconservativen und der nationalliberalen Partei und einzelne Centrumsmitglieder. Dann folgte noch die Berathung einiger rückständiger Etatstitel; die Gehaltserhöhungen für die Büreaudirectoren des Herren- und des Abgeordnetenhauses wurden ohne Debatte genehmigt. Morgen: Fortsetzung der Etatsberathung.

** **Berlin,** 19. März. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die zweite Etatsberathung fort.

** **Berlin,** 19. März. Der Reichstag nahm heute die zweite Berathung der Anträge Hitze-Ackermann wegen Einführung des Befähigungsnachweises für Handwerker, die einen selbstständigen Gewerbebetrieb beginnen wollen, vor.

Wie man hört, ist der Entwurf des neuen Socialistengesetzes dem Bundesrath zugegangen. Er soll auf dem Boden des gemeinen Rechts gehalten sein.

Westfälischer Provinziallandtag.

Münster, 18. März. Der westfälische Provinziallandtag verhandelte in der heutigen Sitzung über eine gesetzliche Einschränkung der auf dem Herkommen beruhenden Fischereigerechtsame der Ufereigenthümer. Der Berichterstatter Landrath Dr. Federath (Brilon) führte aus, daß die durch die Fischereigenossenschaften der Provinz und den auf Veranlassung des Oberpräsidenten vor zwei Jahren gegründeten Provinzial-Fischereiverein eifrig geförderte Fischzucht, die in allen westfälischen Gewässern mit der Zeit reiche Erfolge bringen könnte, durch die Raubfischerei der Uferbesitzer fortdauernd aufs ärgste geschädigt und mit der Vernichtung bedroht werde. Abhülfe lasse sich nur durch ein Gesetz schaffen, welches nach Vorbild des preußischen Jagdpolizeigesetzes von 1850 die Gerechtsame der einzelnen Ufereigenthümer für längere Strecken der Flüsse zusammenzulegen und durch Verpachtung unter den vom Interesse der Fischzucht erforderten Sicherstellungen nutzbar zu machen erlaube. Die Verpachtung würde Sache der Gemeindebehörde werden, welche die Pachterträge unter die Berechtigten im Verhältnisse der Größe ihres Grundbesitzes zu vertheilen hätte. Die Versammlung bezeichnete eine derartige Regelung für dringend geboten und beschloß, den Minister um baldige Einbringung eines entsprechenden Gesetzentwurfs im Landtage der Monarchie zu ersuchen. Der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Vereinigung der Landgemeinden Wiegbold und Kirchspiel Ochtrup (Regierungsbezirk Münster), welcher dem Provinziallandtage von der Staatsregierung zu gutachtlicher Aeußerung übergeben worden ist, fand einstimmige Billigung. Der Schluß des Landtags wird voraussichtlich am Donnerstag erfolgen.

Vermischtes.

— Frankfurt, 16. März. (Ein Riese.) Den Vorzug, der größte Mensch in Frankfurt zu sein, dürfte wohl gegenwärtig ein Kellner für sich in Anspruch nehmen, der seit heute sein Metier in der Wirthschaft „zum grünen Wald" in der Allerheiligenstraße zum Staunen aller Besucher ausübt. Das Naturwunder, im Uebrigen ganz proportionirt gebaut, hat die seltene Größe von 2 Meter 15 Centimeter und steht noch in jugendlichem Alter. Der Riese erregte durch seine Gestalt auch schon auswärts großes Aufsehen.

— Frankfurt, 17. März. Gestern Abend erhängte sich der unter dem Namen Konrädche allgemein bekannte Eisenbahnpackträger in seiner in der Kerbengasse gelegenen Wohnung. In seinem Nachlaß wurden zwei Sparkassenbücher mit bedeutenden Einlagen, sowie sonstige Werthpapiere gefunden, welche zusammen 21,000 Mk. repräsentiren. Der Erbe des Lebensmüden, der ledig war, ist sein Bruder, ein Eisenbahnbeamter.

— Ruhrort, 17. März. (Der eifrige Auktionator.) Bei einer dieser Tage abgehaltenen Auktion ereignete sich der komische Fall, daß der Auktionator im Geschäftseifer auch einen neben ihm stehenden Deckelkorb ergriff und nebst Inhalt versteigerte. Später stellte sich heraus, daß der Korb sein Frühstück enthielt, welches ihm seine Frau kurz vorher gebracht hatte.

— Berlin. (Gerichtsverhandlung.) Er machte entschieden einen guten Eindruck, als er, seine von harter Arbeit zeugenden Hände auf die Barrière stützend, sein ehrliches Gesicht mit dem ergrauenden Vollbarte dem Richtertische zuwandte. Er war gegen 50 Jahre alt, sein Rücken gebeugt. Er hatte dreißig Jahre lang den schweren Hammer geschwungen, das krümmt den Rücken. Er stöhnt hörbar beim Athmen, während der Vorsitzende des Schöffengerichts den Anklagebeschluß verliest, mit der Rückseite seiner Rechten fährt er sich über die schweißbedeckte Stirn. Vors.: Nun, sagen Sie blos, P., wie sind Sie dazu gekommen? Sie sind ein völlig unbescholtener Mann und sollen die Witte M. mit dem Todtschlagen bedroht haben? Angekl.: Herr Jerichtshof, hier stehe ick zum ersten Mal in meinem Leben, un mein Herz ist rein, wenigstens bin ick mir nischt Unüblet bewußt. Wat sagt man nich Allens, wenn man sich in Ketten un Banden befinden dhut. Vors.: In Ketten und Banden? Angekl.: Jawoll, vollständig, denn wenn der Mensch von Leidenschaft ergriffen is und kann nich arbeeten, nich essen und nich schlafen und det nagt eenen an't Herz, als wenn eener mit 'ne jliehende verzinkte Jabel drin rumstochert, denn soll eener wissen, wat er sagt. Vors.: Also so meinen Sie das. Sie brauchen aber nicht so fürchterliche Bilder anzuwenden, sprechen Sie natürlich. Die Zeugen werden bekunden, daß Sie vor der Wohnung der Wittwe M. mit einem Messer in der Hand gelauert haben. Sie sollen dabei wiederholt gedroht haben, Sie würden dieselbe über den Haufen stechen. Angekl.: Aber nee, haben Sie

---

Verabschiedung des Arztes zog Frank aus seiner Westentasche einen zerknitterten Ausschnitt aus einer Zeitung hervor und schickte sich an, denselben vielleicht zum zwanzigsten Male durchzulesen. Er war seit jener Ankunft in Trethgo seine einzige Lektüre gewesen. Er enthielt den Bericht von der Kronbeamten-Untersuchung des Leichnams einer ertrunken gefundenen, unbekannten Person; aber derjenige Theil des Berichts, welcher seine Aufmerksamkeit besonders fesselte, beschränkte sich nur auf ein halbes Dutzend Zeilen und betraf die Aussage eines der ärztlichen Sachverständigen: „Keine Untersuchung eines Ertrunkenen wird irgend ein Unterscheidungszeichen an den Tag bringen, ob der Tod des Resultats eines Todtschlages, eines Selbstmordes oder eines Unglücksfalles ist. So weit es sich um die Symptome des Ertrinkens handelt, sind sie sich gleich."

(Fortsetzung folgt.)

Fahrt eines deutschen Kriegsschiffes in der Südsee

von **Carl Ludwig.**

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Am Abend desselben Tages gab es eine sehr erregte Debatte in der Offizier-Messe, als der Capitain-Lieutenant den Antrag stellte, ihm den ganzen Eiervorrath gegen Bezahlung zu verkaufen. Doch die Ueberredungskunst des „Ersten" drang schließlich durch und gegen schweres Geld wurden ihm die Eier überlassen, außerdem mußte er aber noch einige Pullen Sect auffahren. — Es wurden recht theure Eier! — —

Den anderen Morgen um 4 Uhr, beim Wechseln der Wachen, wurde Becher zum ersten Offizier gerufen, der wie gewöhnlich schon um diese Zeit barfuß auf Deck stand und das Deckwaschen beaufsichtigte. — Als Becher sich mit noch ziemlich verschlafener Miene näherte, trat auch ich hinzu, um zu hören, wie diese Angelegenheit weiter verlaufen würde, denn ich war nämlich vom ersten Augenblick an der festen Ueberzeugung, daß der Schlingel wieder einen schlechten Streich ausgeheckt hatte.

„Die Sache ist jetzt von mir geordnet Becher," sagte der Capitain-Lieutenant, „wir wollen nach dem Deckwaschen gleich die Farbe zubereiten."

„Det Zurechtmachen muß ick allene besorgen."

„Weshalb?"

„Ja wenn Andere dazukommen, denn gucken die mir die Witze ab und det geht nich, — det is en Geschäftsgeheimniß — da hat men Vater en Patent druff, und ick als Sohn darf det doch nich verrathen." —

„Aber allein können Sie das doch nicht Alles fertig machen."

„Ne det nich — en paar Mann muß ick haben zum Rentragen von die Zudathen. — Wenn Sie nischt dawider haben, Herr Capitain-Lieutnant, so möchte ick Sie bitten, mir den Matrosen Meyer und Heizer Müller zu geben." —

„Meinetwegen, diese beiden Leute sollen Ihnen helfen, jetzt gehen Sie aber auch sofort dabei."

„Ja woll, soll geschehen." —

Ob ich mir das nicht gedacht hatte. — Becher, Meyer und Müller; ein Eulenspiegel-Kleeblatt wie man es sich nicht besser denken konnte. — Meyer, ein echter rechter gediegener Hamburger, war von kleiner sehniger Figur mit kolossal krummen Beinen. Seine größte Leidenschaft bestand im Tabackkauen und da er fortwährend in seiner linken Backe ein förmliches Tabacksmagazin umhertrug, so wurde er von seinen Kameraden scherzhafter Weise „de lütte Mann mit det grote Priemchen" genannt. Was nun Durchtriebenheit anbetraf, so machte er darin dem Berliner die größte Concurrenz. Der Heizer Müller, ein Rheinländer und zwar wie er selbst sagte, „ein Gölner" (Kölner) gab den beiden Erstgenannten nichts nach, vor allen Dingen war er nie um eine treffende Antwort verlegen. Als z. B. einmal beim Kohlenübernehmen ihm ein schweres Stück Kohle fast den Kopf zerschmettert hatte und der Kommandant nach der Genesung Müllers diesen beglückwünschte, daß die Gefahr noch so gut abgelaufen wäre, antwortete er mit überlegenem Lächeln: „Herr Capitain, mich holt der Deibel nit, eich bin en Gölnschen Jung'." — Diese drei Personen, von denen einer schon öfters genügte, Offiziere und Mannschaften des Schiffes durch ihre tollen Einfälle in Aufregung zu versetzen, sollten nun zusammen arbeiten. — Das konnte ja recht nett werden. —

Es schien jedoch, als wenn ich mich getäuscht haben sollte. Vorne auf dem Verdecke hantierte Becher und Comp. mit Farbe, Talg und Leim umher, ohne viel zu sprechen, bis nach circa 2 Stunden die Mischung soweit fertig war, um die Eier hineinzuschlagen. Jetzt wurde die Sache geradezu geheimnißvoll; eng aneinander gedrängt standen die drei über den Bottich gebückt, so daß man absolut nichts sehen konnte, nur in gleichen Zwischenräumen hörte man das Krachen der auseinandergeschlagenen Eierschalen. Als auch dieses beendet, wurde schnell ein großes Stück Segeltuch darüber gedeckt und festgebunden. Matrose Becher ging aber zum ersten Offizier, um zu melden, daß die Farbe zwar gemischt, jedoch noch bis zum anderen Tage stehen müsse, damit die einzelnen Theile sich ordentlich mit einander verbänden.

„So ist es also fertig, — auch gut gelungen Becher?" fragte der erste Offizier.

„Aber fein; det wird ne Farbe — na det giebt jarnischt schöneres. — Wenn der Schornstein erst damit angestrichen is, dann wird er aussehen als wenn er vergoldet is, um in Castan's Panopticum uffgestellt zu werden."

„Halten Sie den Mund, halten Sie den Mund, Sie schwindeln wieder Becher. — Ich bin schon zufrieden, wenn die Farbe nur zart aussieht."

„Sehr zart — wie'n Hauch!"

In derselben Nacht hatte ich die Wache von 8—12 Uhr, bei einer meiner Ronden, die ich auf dem Oberdeck abhielt, kam es mir so vor, als wenn es im Heizraum sonderbar lebhaft zuging; ich sah durch die Gräting schärfer hinunter und bemerkte nun zu meinem größten Erstaunen das tolle Kleeblatt im Heizraum. Becher hielt ein blechernes Eßgeschirr, in welchem er eifrig rührte, während Müller eine große Kohlenschaufel mit ganz besonderer Sorgfalt reinigte. Meyer stand dabei und beobachtete die Beiden mit kritischen Blicken; als Müller aber immer noch nicht mit Scheuern und Wischen aufhören wollte, sagte er: „Lat man sin, Müller, dat kümmt uff en beten Kohlendreck nich an, davor fürcht sich uns Mag' nich; wir hew ja schon manchen Dreck runnerschlucken müßt, also warum nich en beten Kohlenstov. — Bist Du ock ferdig, Becher?"

„Ja woll, meinetwegen kann et losgehn."

Müller hielt nun die Kohlenschaufel hin, Becher goß eine dicke gelbe Masse, die ich als zerschlagene Eier erkannte, darauf und nun wurde die Schaufel in die Feuerung des Destillirapparats gehalten. — Nach mehreren Minuten zog Müller die Kohlenschaufel wieder heraus und alle drei besahen den Inhalt mit ernstprüfenden Blicken.

„Ick globe," meinte Blecher, „da is zu wenig Fett mang gewesen, denn die Geschichte is doch für 36 Eier en bisken sehr zusammengebrenzelt."

„I je, dat is et, un en beten bannig schwart is et ock worren."

„Ach was schwarz oder brenzlich — eich eß' es."

„Na jlobe man ja nich, dat wir uns davor fürchten. — Meyer hast Du ihr?"

„Verstaiht sich, hew iß dem Buddel," antwortete Meyer und holte dabei vorne aus der Oeffnung seines blauen Hemdes eine volle Rumflasche. Das Kleeblatt setzte sich nun um die Schaufel und fing an, Tafel zu halten, indem es mit den geöffneten Taschenmessern den Inhalt leerte, welcher aus den vom ersten Offizier mühsam errungenen und theuer bezahlten drei Dutzend Eiern bestand. — Schon wollte ich in gerechter Entrüstung dazwischen fahren, als mir einfiel, daß ich doch wenig oder garnichts ausrichten würde, denn auf meine Frage hätte doch ein Jeder behauptet, daß er die Eier im letzten Hafen gekauft habe und seine beiden anderen Kameraden würden dieses als Zeugen unbedingt bestätigt haben. — Aber mit Ruhe sollten sie ihren Raub doch nicht vertilgen: „Wache klar zum Manöver" rief ich plötzlich; Meyer und Becher sprangen auf und kamen an Deck gelaufen, kaum hatte ich die Beiden vor mir, als ich die übrigen Leute wegtreten ließ, während Becher und Meyer in die Takelage geschickt wurden, um dort etwas nachzusehen. Am andern Morgen befand sich das Kleeblatt doch etwas im Kriegszustand, da Müller während der Abwesenheit der beiden Anderen den Rest des Rührei's nebst Rum allein verzehrt hatte. (Fortsetzung folgt.)

— (Aus der Kaserne.) Unteroffizier (zum Einjährigen Putz, der die Arme steif am Leibe hält): „Einjähriger Putz, Sie brauchen sich nicht immer die Hosen festzuhalten, wir haben hier keine Taschendiebe nicht. Bewegen Sie man hübsch die Vorderflossen durch den Aether."

denn schon mal jehört, det eener, un er liebt eene, un will ihr heirathen, det er so eene über eenen Haufen stechen dhut? Vors.: Nun, das soll doch vorkommen. Aber geben Sie denn zu, die Drohung ausgesprochen zu haben, oder nicht? Angekl.: Det kann ick nich, weil ick mir in'n höchsten Stadium der tiefsten Verzweiflung befunden habe. Vors.: In welchem Verhältnisse standen Sie zu der Wittwe M.? Angekl.: In weiter keens, als det ick ihr Jut un Blut jeopfert habe. Vors.: Das ist keine Antwort. Lebten Sie mit ihr zusamen? Angekl.: Ick werde Ihnen det mal so'n bisken klarlejen, indem Mancher sich dabei en Beispiel von die Undankbarkeit der Menschen machen kann. Sehen Sie, ick habe die Frau schon jekennt, als sie noch mit ihrem ersten Mann verheirathet war. Ick hadde ihr jerne, aber damals „nich rühr' an", Allens propper un rein. Hernachens starb ihr Mann un nu saß sie da mit die drei Würmer. Da bin ick denn janz zu ihr jezogen un wurde als Schlafbursche angemeldet. Vors.: Warum haben Sie sich die Frau denn nicht geheirathet? Angekl.: Ach, wie det so kömmt, wir wollten immer un denn kam da wat zwischen un det wurde immer wieder uffgeschoben, bis wir zuletzt sozusagen eijentlich druf verjessen haben. Ick bin nie nich for so'ne ungetraute Ehe jewesen, aber wie jesagt, in die Woche arbeitet man schwer von Morjens bis Abends, man hat eijentlich nich mal Zeit, Allens in't Loth zu bringen, wat zu 'ne rejuläre Hochzeit jehört. Vors.: Jetzt hat die Wittwe M. Sie aber wohl an die Luft jesetzt? Angekl. (seufzend): Ja, det hat sie jedahn. Un ick habe immer for ihr un ihre Kinder jearbeitet, als wenn ick ihr eijener Vater wäre, un habe sie erzojen, wie sich det jehört, un habe sie einsejnen lassen. Un nu, wo de Kinder jroß sind, nu jiebt sie mir 'n Tritt und will nischt mehr von mir wissen? Un det soll en Menschen nich aus die Konstanze bringen? Vors.: Die Handlungsweise der Frau mag nicht zu billigen sein, das können wir aber nicht beurtheilen. Sie sollen ihr dann aber einen Brief geschrieben haben? Angekl.: Det werden woll mehr wie eener jewesen sind. Vors.: Es ist einer hier bei den Akten, den ich Ihnen mal vorhalten will: „Liebe Marie. Wenn Du Dir nich wieder mit mir verträgst, denn nimm nur Abschied von Deinen Kindern, wer weiß, ob Du sie wieder zu sehen kriegst. Und sehe auch nach Deinen Vorfällen zu Hause, was Du noch zu besorgen hast, denn rasch tritt der Tod den Menschen an." Das sieht doch ganz so aus, als ob Sie etwas gegen die Frau im Schilde führten. Angekl.: Von Messerstechen finde ick da aber nischt drin. Wie mannigmal habe ick nich jesagt, wenn ick det Morgens frieh uf Arbeit jing: „Wer weiß, ob wir uns wiedersehn," denn wir Maschinenarbeiter haben 'ne jefährliche Hantirung, un männig eener, der den Kaffee noch mit den besten Appetit zu sich jenommen hat, is bei't zweete Frühstück schon 'ne Leiche jewesen. Vors.: Der Brief hat aber doch einen anderen Sinn. Eine Frau wird außerdem bekunden, daß Sie mit einem gezückten Messer vor der Wohnung der Wittwe M. auf- und abgegangen sind und gesagt haben, Sie würden erst die Wittwe M. „kalt machen" und sich dann selbst dem Scharfrichter Krauts überliefern. Angekl.: Sollte ick sowat wirklich jesagt haben? Warum habe ick et denn nich jedhan? Wat sagt man nich Allens, wenn eenen vor Verzweiflung det Herz zujeschnürt is! Wir haben eenen Kollegen, der sagt immer, wenn er mit eenen Streit kriegt, er will ihm durch'n Schlunk krauchen un ihm det Herz abbeißen. Det wäre ja ooch der reine Mord und sowat dhut doch keener. Vors.: Nun, wir werden mal die Zeugen hören, ob diese die Drohung als Ernst aufgefaßt haben. Die Zeugin, Frau M., will sehr um ihr Leben besorgt gewesen sein, als ihr die Nachbarn von den Drohungen des Angeklagten erzählten. Die übrigen Zeugen erklären aber übereinstimmend, daß sie den Angeklagten einer solchen That nicht für fähig halten und die Drohung nicht ernst gemeint sein konnte. Der Gerichtshof erkennt deshalb auf Freisprechung.

— Kaufmann (zu einem Reisenden, der ihm eine Probe Thee offecirt): „Aber das Zeug riecht ja so schlecht!" Reisender: „Unmöglich, mein Herr — da müssen Sie sich verrochen haben!"

Stadtverordneten-Verhandlungen.

g. Siegen, den 18. März 1889.

In der heutigen Sitzung sind sämmtliche Mitglieder anwesend. Seitens des Magistrats sind die Herren Bürgermeister Delius und Stadtrath Dresler erschienen. Vor Eintritt in die Tagesordnung theilt der Vorsteher das Ableben des Mitgliedes der Stadtverordneten-Versammlung, Herrn Heinrich Haardt von Sieghütte mit. Die Anwesenden erheben sich zum Andenken an den Verstorbenen von ihren Sitzen. Die Tagesordnung wird darauf wie folgt erledigt:

1. Protokoll der außerordentlichen Revision der Stadtkasse. Die Stadtkasse ist am 1. ds. Monats außerordentlich revidirt worden, wobei sich der nach den Büchern erforderliche Bestand von 10 107 M. 26 Pfg in Wirklichkeit vorfand.

2. Wahl der Kommunal-Einkommensteuer-Einschätzungskommission pro 1890/90. Die Wahl wird mittels Stimmzettel gethätigt. Es werden durch Mehrheit der Stimmen gewählt die Herren Friedrich Boerner, Albert Giesler, Eberh. Koch, Heinrich Klein, Herm. Ax und Commercienrath Weyland.

3. Abänderung der §§ 8 und 11 des Kanalisationsstatuts. Der Herr Vorsitzende des Bezirksausschusses verlangt eine Abänderung des § 11 des Canalisationsstatuts bezüglich der zugestandenen Reklamationsfrist durch die Erweiterung derselben von 2 Wochen auf 3 Monate. Seitens des Magistrats wird eine redaktionelle Aenderung im § 8 beantragt, welche darin besteht, daß an Stelle der Worte: »Dieser Voranschlag« zu setzen sei »Die nach diesem Voranschlag erforderlichen Mittel« sind in dem Wegebautitel aufzunehmen rc. Die Versammlung genehmigt die beiden angegebenen Abänderungen in den §§ 8 und 11 nach dem Magistratsbeschlusse.

4. Genehmigung des Verkaufs der in der nothwendigen Subhastation »Eheleute Friedr. Kölsch zu Oberdielfen« erworbenen Immobilien. Der Verkauf der in der vorstehenden Subhastation erworbenen Immobilien kann nur unter einem Verluste von 530 M. 44 Pfg. geschehen und es wird die Uebernahme dieses Ausfalles seitens des Magistrats beantragt. Die Versammlung genehmigt den Verkauf der Immobilien zu dem Preise von 4887 M. 30 Pfg. nach dem Antrage des Magistrats.

5. Bewilligung von 389,10 M. aus dem Dispositonsfonds pro 1888/89 zur Abrundung der eingegangenen Beiträge für das Provinzial-Kaiserdenkmal. Das Ergebniß der Sammlung für das Provinzial-Kaiserdenkmal war die Summe von 2610 M. 90 Pfg. Der Magistrat beantragt die Abrundung dieser Summe auf 3000 M., also die Bewilligung eines Zuschußbetrages von 389 Mark 10 Pfg. Die Versammlung bewilligt diesen Betrag.

6. Kenntnißnahme des Schreibens des Magistrats an die Firma Jacob Oechelhaeuser über die Beanstandung der Zahlung der liquidirten Unkosten gemäß Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 11. vor. Mts und der Antwort der gen. Firma. Die Versammlung nimmt Kenntniß von den schriftlichen Verhandlungen in der Angelegenheit. Die genannte Firma besteht nach wie vor auf Zahlung des ganzen von ihr geforderten Entschädigungsbetrages, also auch auf den beanstandeten 47 M. 59 Pfg.

7. Bewilligung von Mancogeldern für den Sparkassenrendanten. Der Herr Rendant Killer hat beantragt, ihm vom 1. Januar dieses Jahres ab Mancogelder zur möglichsten Deckung der in Folge unvermeidlicher Irrthümer entstehenden Verluste zu bewilligen. Diesem Antrage wird nach Anhörung der Sparkassen-Verwaltung auf Grund Magistratsbeschlusses vom 12. vor. Mts. durch Bewilligung von 150 M. jährlich aus den Mitteln der Sparkasse zu dem Zwecke der Deckung vorgekommener Irrthümer bei der Kassenverwaltung stattgegeben.

8. Verwendung eingehender Kaufgelder vom städtischen Grundeigenthum. Die Versammlung nimmt den Antrag des Magistrats an, die eingehenden Kaufgelder zur außerordentlichen Amortisation der städtischen Schuld an die Wittwe Meinhardt bezw. die Minorennen Schulte zu verwenden.

9. Uebernahme der Verpflichtung zur Restaurirung und dauernden Unterhaltung der Fürstengruft. Der Herr Landgerichts-Präsident zu Arnsberg ersucht eine Erklärung der Stadtvertretung herbeizuführen, ob dieselbe geneigt sei, gegen Uebertragung des Besitzes der Fürstengruft die Verpflichtung einer dauernden Unterhaltung derselben zu übernehmen. Der Magistrat hat beschlossen, diesem Vorschlage zuzustimmen und beantragt bei der Stadtverordneten-Versammlung den gleichen Beschluß. Die Versammlung tritt dem Magistratsbeschlusse bei.

10. Verwaltungsbericht des Magistrats. Der Bericht des Magistrats wird, soweit derselbe vor Ablauf des Verwaltungsjahres erstattet werden kann, in seinen Grundzügen durch Herrn Bürgermeister Delius vorgetragen.

11. Stadtkassen-Etat pro 1889/90. Die Versammlung beschließt, den Titel I der Ausgabe »Verwaltungskosten« im ordentlichen Etat in geheimer Sitzung zu berathen. Die Versammlung ersucht im Anschluß an Titel IX B 3 der Ausgabe den Magistrat um Aufstellung von 3 Laternen ihm Hohlen Wege. In Titel X F »Für Untersuchung von Lebensmitteln und Wasser« wird der Zusatz »und Petroleum« beschlossen. Die Titel XVIII, XIX und XX »Eiserner Fonds« Zuschuß zum Extraordinarium und Insgemein werden vorläufig abgesetzt. Tit. V der Einnahme im Extraordinarium »Zuschuß aus dem Ordinarium« wird ebenfalls zurückgestellt. Die Rechnungsrevisions-Commission beantragt in Tit. I der Ausgabe des Extra-Ordinariums unter J eine Ausgabe von 1000 M. zur Fortführung des Trottoirs am Obergraben und unter K 1500 M. zur Fortsetzung der Pflasterung des Hammerhütter Kirchwegs vom Spritzenhause bis Bäcker C. Irle einzustellen, dagegen den Ausgabe-Betrag unter G (Neupflasterung der Pfuhlstraße) von 13000 M. auf 10500 M. herabzusetzen. Die Versammlung erhebt diese Anträge der Rechnungsrevisions-Commission zum Beschlusse. In Titel II wird die Position F, Ausbau der Giersbergstraße vom Kampen bis Hohlenweg 3000 Mark gestrichen, dagegen der Betrag von 3000 M. dem Dispositionsfonds des Ordinariums zugesetzt und der Magistrat ersucht, baldigst eine besondere Vorlage über den Ausbau der Giersbergstraße zu machen. Die Versammlung stimmt dem Antrage der Rechnungs-Revisions-Commission zu, unter Tit. II G das Trottoir an der Freudenbergerstraße bis an die städtische Grenze auszudehnen. Unter L werden im Tit II 100 M. für Anbringung von Straßenschildern in der inneren Stadt eingestellt. Die Versammlung beschließt die Vertagung der weiteren Berathung und Abhaltung derselben am Dienstag den 19. c., Nachmittags 4 Uhr. Sodann wird in die geheime Sitzung eingetreten. Gemäß § 26 der Geschäftsordnung vom 30. Jan. 1873 wird beschlossen, über Tit. I der Auszgabe im ordentlichen Etat »Verwaltungskosten« in geheimer Sitzung zu berathen. Die in diesem Titel vorgesehenen Gehaltszulagen, und zwar: 1. für den Herrn Bürgermeister eine persönliche Zulage von 1000 M., welche, wie die Repräsentationskosten nicht pensionsfähig ist, 2. für den Stadtkassen-Rendanten 300 M., 3. für den Stadtsecretär und Standesbeamten 300 M, 4. für den ersten Verwaltungssecretär 150 M., 5. für den zweiten Verwaltungssecretär 100 M.. 6) für den dritten Verwaltungssecretär 100 M, 7) für den Kanzlisten, persönliche Zulage, 200 M., für Jeden der sechs Schutzleute 50 M, für den Büreaugehülfen im Polizeibüreau 100 M, werden genehmigt.

Die Erhöhung der Ausgabe unter A 28 »Jahresbeitrag an die Westf. Wittwen- und Waisenkasse« zu Münster von 1120 M. auf 1525 M. ist unter der Voraussetzung erfolgt, daß die an der Erhöhung theilnehmenden Beamten die Zulage thatsächlich zu einer Lebensversicherung verwenden. Dieser Titel ist damit erledigt und wird die Sitzung um 8 Uhr aufgehoben.

g. Siegen, den 19. März 1889.

In der heutigen Sitzung sind wiederum sämmtliche Mitglieder anwesend; der Magistrat ist vertreten durch die Herren Bürgermeister Delius u. Stadtrath Dresler. Zufolge des in gestriger Sitzung gefaßten Beschlusses der Vertagung wird die Berathung des Stadtkassenetats fortgesetzt und über Tit. IV. der Einnahme des Ordinariums beschlossen. Nach dem Antrage der Rechnungs-Revisions-Commission erfolgt die nachfolgende Feststellung des Tit. IV.

A. Communal-Einkommensteuer.
1. 160% der klassificirten Staats-Einkommen- und Klassensteuer.
2. 160% der fingirten Staats-Einkommen- und Klassensteuer der Forensen und juristischen Personen.
3. 33⅓% der Grundsteuer.
4. 33⅓% der Gebäudesteuer.

Der Tit. IV. vermindert sich also nach der Vorlage um 4500 M. Die ausgesetzten Tit XVIII, XIX. und XX. der Ausgabe des Ordinariums werden in folgender Weise festgestellt.

Tit. XVIII. Eiserner (Dispositions) Fonds 22 400 M.
Tit. XIX. Zuschuß zum Extraordinarium 10 100 M.
Tit. XX. Insgemein 992 M. 40 Pfg.

Hiernach balancirt der Etat des Ordinariums in Einnahme und Ausgabe mit 253 400 M. Durch die obige Feststellung in Tit. XIX. der Ausgabe des Ordinariums und in Folge der Beschlüsse voriger Sitzung zu Tit. II G. u. L der Ausgabe des Extraordinariums wird der Etat des Letzteren in Einnahme und Auszgabe auf 30 600 M. festgesetzt.

Nach diesen Beschlüssen erkennt die Stadtverordneten-Versammlung die Dringlichkeit der Berathung und Beschlußfassung über die nachstehenden Gegenstände an und tritt in Verhandlung derselben ein.

1. Fortsetzung der Canalisation der Kölnerstraße bis zur Siegbrücke nach dem Henoch'schen Projecte. Die Fortsetzung wird wie angegeben nach dem Antrage des Magistrats genehmigt.

2. Kanalisation der Pfuhlstraße nach dem Henoch'schen Projecte. Eine Kanalisation der Pfuhlstraße wird nach dem Antrage des Magistrats genehmigt.

3. Kanalisation der Alchestraße. Die Versammlung tritt dem Beschlusse des Magistrats in der bezeichneten Canalisation bei. Nach dem Project erfolgt gleichzeitig die Canalisation des nach dem Fischbacherberge führenden Weges. Die Abführung der Wässer geschieht unter dem Bahnhofe her in den Kanal der Bahnhofstraße. Die Kosten sind auf 6878 M. veranschlagt.

In geheimer Sitzung wurde sodann noch dem Antrage des Magistrats gemäß 4. die definitive Anstellung des Herrn Bautechniker Jung, sowie 5. das mit dem Mitgliede der Sparkassenverwaltung Herrn Friedr. Daub über die Revision der Sparkassenbücher getroffene Abkommen, nach welchem demselben für seine besondere Mühewaltung bei Revision der Sparkassenbücher für die Zeit vom 23. Oktober 1888 bis zum 1. Januar 1889 die Summe von 227 M. aus den Sparkassen-Ueberschüssen bewilligt wird, genehmigt.

Vom Etat bleibt noch hervorzuheben, daß in Tit. I. der Einnahme aufgeführt sind an Ueberschüssen der vorigen Etatsperiode

A. der Stadtkasse . . . . . 18 000 M.
B. der Gasanstalt . . . . . 20 000 »

Die Strafgelder Tit. VI. der Einnahme sind um 400 M. niedriger von 2980 M. auf 2580 M. angesetzt.

Die Verwaltungskosten sind gegen das Vorjahr um 2700 M. höher, von 53 600 M. auf 56 300 M. gestiegen.

Die mit 27 000 M. in Ansatz gebrachten Sparkassenzinsüberschüsse sollen wie folgt verwandt werden:

1) Für Ausbau der Wiesenstraße (II. Rate) 11 500 M., 2) für Neupflasterung der Pfuhlstraße 10 500 M., 3) für Bau eines Doppelarmenhäuschens 2500 M., 4) für Fortführung des Trottoirs auf dem Obergraben 1000 M, 5) für Pflasterung des Hammerhütter-Weges vom Spritzenhause bis zur Chaussee 1500 M.

An besonderen Aufwendungen für Straßen und andere städtische Einrichtungen sind im Extra-Ordinarium aufgenommen:

Für Ausbau der Eintrachtstraße 3300 M., für Trottoir an der Freudenbergerstraße 2200 M., für Neueinrichtung des Rathhaussaales 2100 M., für Pflasterung eines Straßenzuges am Neumarkt 2000 M., für Geländer an der Marienbornerstraße und am Wehr beim Hainer Brauhaus 800 M., für Anbringung von Straßenschildern in der inneren Stadt 100 M.

Als das Erfreulichste bleibt endlich noch besonders hervorgehoben zu werden, daß der Zuschlag zu den Staatssteuern abermals herabgesetzt werden konnte und zwar um 15 Prozent, so daß in diesem Jahre statt 175 Prozent nur 160 Prozent Kommunalsteuer erhoben zu werden brauchen.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 20. März. (Frühlings Anfang.) Die Witterung ist fortgesetzt eine milde, 7—8° R, allerdings für den Landmann wenig günstig, da eine Bestellung der Felder bis heran noch nicht möglich ist, und hat der seit einigen Tagen sich eingestellte Regen die letzten Zeichen des Winters fast gänzlich vernichtet. An einigen Stellen bedeckt noch eine harte Kruste die Straßen, doch wird auch diese bald durch den Einfluß der milden Luft weichen müssen. Heute ist Frühlings Anfang, Tag- und Nachtgleiche, darum, gestrenger Herr Winter, ade! — Die ersten gefiederten Frühlingsboten, die Staare, sind auch wieder da und es möge deshalb daran erinnert werden, daß dort, wo die Nistkästchen noch nicht in Stand gesetzt sind, dies schleunigst zu bewerkstelligen ist. Die Höhlenbrüter sind durch Vertilgung schädlicher Insecten die besten und treuesten Gehilfen des Landwirthes.

* Siegen, 20. März. (Begräbniß.) Ein schier endloser Leichenzug bewegte sich gestern durch Eiserfeld nach dem dortigen Friedhofe, um die sterbliche Hülle des allgemein beliebten und bekannten Herrn L. Rumpf zu Grabe zu tragen. Als Präses des dortigen Kriegervereins und Ehrenmitglied des Krieger-Verbandes hat er sich um das Kriegervereinswesen besonders verdient gemacht. Nicht weniger wie 17 Deputationen mit ihren Fahnen und Standarten hatten sich eingefunden, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Auch zahlreiche Mitglieder der dortigen Feuerwehr, deren Chef der Verstorbene lange Zeit gewesen, befanden sich im Geleite. Herr Pfarrer Kissing hob in schöner Rede die Verdienste des Verblichenen hervor, wie er es besonders verstanden habe, sich bei Allen beliebt zu machen und darum ihm auch gewiß ein ehrendes Andenken bewahrt bleibe. Friede seiner Asche!

* Siegen, 20. März. (Einbruch.) Vergangene Nacht drangen Diebe in den Laden des Herrn Fr. Beyer, Kölnerthor, nachdem sie eine die Scheibe deckende Lade herabgerissen und erstere eingedrückt hatten. Die Kasse wurde, allerdings zwecklos, erbrochen, da der Besitzer den Inhalt derselben, wie das allabendlich geschieht, mit nach Hause genommen hatte. Weiteres Stehlen wurde durch die patrouillirende Polizei verhindert, bei deren Anblick die Diebe das Weite suchten. Bis jetzt fehlt von den Thätern jede Spur.

Handel und Industrie.

✡ Siegen, 20. März. Bankdiscont: 3%; Lombard: 3½ und 4% Privat-Discont: niedrigster Satz 2%.

** **Siegen,** 19. März. Die Londoner Notirungen betrugen am 18. März: Kupfer, Chilibarren 50 L. 0 S. 0 D.; Blei, engl. 12 L. 15 S. 0 D. — 12 L. 17 S. 6 D.; span. 12 L. 11 S. 3 D. — 12 L. 10 S.; Zink, spec. Marken 17 L. 10 S.; gew. 17 L. 5 S. — 17 L. 7 S. 6 D.; Silberbarren 42⅜ Pence.

** **Siegen,** 20. März. Die Londoner Notirungen betrugen am 19. März: Kupfer, Chilibarren 39 L. 0 S.; Blei, englisches 12 L. 17 S. 6 D.; span. 12 L. 11 S. 3 D.; Zink, specielle Marken 17 L. 10 S. 0 D.; gewöhnliche Marken 17 L. 7 S. 6 D.; Silberbarren 42⅜ Pence.

** **Hamburg,** 19. März. Silberbarren M. 126,60 B., M. 126,10 G.

⚔ **Rheinisch-westfälischer Eisen- und Kohlenmarkt.** Der nun schon seit längerer Zeit auf dem rheinisch-westfälischen Eisenmarkt sich zeigende lebhafte Verkehr hat in der verflossenen Woche wieder weiter zugenommen. Die Haltung war durchaus fest und hat sich die Nachfrage in fast sämmtlichen Artikeln nicht nur auf der bisherigen Höhe erhalten, sondern noch gesteigert. Die Preise verhalten sich durchweg steigend. Das Geschäft in Roherzen ist andauernd lebhaft, da die Eisenwerke ihren Bedarf für längere Zeit zu decken bestrebt sind. Die Preise haben nur geringfügige Aenderungen erfahren. Man notirt gegenwärtig pro Tonne für Rohspath M. 9,80 — 10,50, für gerösteten Spatheisenstein M. 13 — 14,50, für Brauneisenstein M. 11 — 11,50, für Glanzeisenstein M. 10,50 — 11,50, für rothe Lothringer Minette M. 3,30, do. gelbe M. 2,70, do. graue M. 2,50. Das Roheisengeschäft ist bei festen und steigenden Preisen dauernd lebhaft geblieben. In Anbetracht der hohen Notirungen für Kohle und Koks dürfte auch für die nächste Zukunft ein Preisrückgang nicht zu befürchten sein. In Spiegeleisen hat sich das Geschäft auf der bisherigen Höhe erhalten; die Preise sind unverändert fest. Auch in Thomaseisen ist die Nachfrage recht lebhaft. In Puddelroheisen hat der Bedarf noch weiter zugenommen und reichen die Aufträge zum Theil bis ins 3. Quartal. Die höheren Preise werden ohne Schwierigkeit durchgesetzt. In Gießereiroheisen herrscht recht befriedigende Nachfrage und werden auch hier die kürzlich erhöhten Preise fest behauptet. In Bessemereisen hat sich das Geschäft ebenfalls weiter belebt, auch sind die Preise etwas gestiegen. Die Preise stellen sich wie folgt. Spiegeleisen M. 61—63, Thomaseisen M. 47, Puddelroheisen M. 55—56, Gießereiroheisen Nr. I M. 63, do. Nr. II 60, do. Nr. III M. 55, Bessemereisen M. 57. Das Stabeisengeschäft ist andauernd lebhaft; die Aufträge aus dem Inlande gehen reichlich ein, der ausländische Markt ist indeß noch schwach. Die Formeisenwalzwerke entwickeln bei der nunmehr beginnenden Bauzeit regere Thätigkeit. Die Bandeisenwerke sind bei festen Preisen auf längere Zeit mit Aufträgen gut versehen. Es wird notirt für Stabeisen M. 130—132, für Bauträger M. 123—125, für Bandeisen M. 130—133. In Grobblechen ist die Nachfrage eine stetige bei durchaus festen Preisen. Auch in Feinblechen hat sich der Bedarf gesteigert, die Preise sind um 5 Mark pro Tonne erhöht worden. Man notirt für Kesselbleche Ia. Qual. M. 180, IIa. Qual. M. 155, für Feinbleche M. 160—165. Recht befriedigend beschäftigt sind die Maschinenfabriken, Kesselschmieden, Eisengießereien und Constructionswerkstätten. — Der Kohlenmarkt hat sich in der abgelaufenen Woche wenig verändert. Bei Eintritt der milderen Witterung scheint die Nachfrage in Hausbrandkohlen etwas nachzulassen. In Industriekohlen ist dagegen der Bedarf unverändert stark; die Preise haben nur geringe Veränderungen erfahren. Der Versandt auf den Eisenbahnen sowohl wie auf dem Rheine entwickelte sich in geregelter Weise.

Telegraphische Depeschen der Sieg-Lahn-Zeitung.

*** **Berlin, 20. März, 1 Uhr 5 Min. Mittags: Nach einem Telegramm aus Kiel wurde Prinzessin Heinrich von Preußen heute Vormittag 10½ Uhr von einem Prinzen entbunden.**

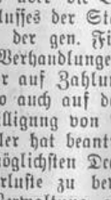
Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Königlichen Landraths vom 12. d. Mts wird hierdurch in Gemäßheit des § 16 der Ministerial-Instruction über die Veranlagung der Klassensteuer vom 29. Mai 1873 zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Klassensteuer-Rolle der Gemeinde Siegen pro 1889/90 von heute ab bis einschließlich 2. April cr. im Zimmer Nr. 5 des Rathhauses während der gewöhnlichen Bureaustunden zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegt.

Reklamationen gegen die Steuerveranlagung müssen innerhalb 2 Monaten nach geschehener Offenlegung der Rolle, also spätestens zum 2 Juni cr. beim hiesigen Königlichen Landrathsamte angebracht werden.

Siegen den 19. März 1889.

Der Magistrat.
Delius.



Feuerwehr.

Zur Beerdigung unseres Kameraden (Mitglied der Ordnungsmannschaft) Herrn Heinr. Haardt **Donnerstag Nachmittag ½2 Uhr** Antreten am Spritzenhaus.

Um zahlreiche Betheiligung ersucht
H. Hubert, Feuerwehr-Chef.

H. Fölzer Söhne
Siegen-Sieghütte,
Kesselschmiede, Brückenbau & Eisengiesserei
liefern:
Dampfkessel, Reservoire, Röstöfen, Dächer, sämmtliche **Eisenconstructionen** für **Hohöfen, Eisenbahn-, Straßen** und **Fußgänger-Brücken** u. s. w.
Hartwalzen bis zu den größten Dimensionen als **Specialität, Weich-** und **Kaliberwalzen,** sämmtliche **Gußstücke** für **Puddel-, Walz-** und **Hüttenwerke,** sowie für **Gruben.**
Apparatröhren, Dampf- und **Wasserröhren, Hartgußstücke** zu den verschiedensten Zwecken, als Brechbacken, Stempel u. s. w., sowie **Bau-** und **Maschinenguß** in Lehm und Sand nach Modell oder Zeichnung.

Größte Sicherheit! Gediegene Arbeit!
Geldschränke
feuerfest und diebessicher mit und ohne Patent-Stahlpanzer halte auf Lager und empfehle zu angemessenen Preisen.
Alb. Hoefer, Geldschrankfabrikant.
Zeichnungen und Preise auf Verlangen gratis und franco.

Walzendreher, Fraiser und Schlosser werden gesucht von der Eisengießerei von
H. Fölzer Söhne,
Siegen-Sieghütte.

Ein großes Lager aller Arten
Schreib- und Copirtinten
unterhält stets und empfiehlt
Carl Heifer I, Löhrstraße.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage in meinem Hause, **Hammerhütte 94/I,** ein
Schuhwaarenlager
eröffnet habe. Durch vortheilhafte Einkäufe, sowie durch Vertretung der berühmtesten Schuhfabriken bin ich in der Lage, allen Anforderungen Genüge zu leisten. Indem ich noch bemerke, daß ich nur gute Waaren führen werde und zu wirklich billigen Preisen abgebe, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Siegen-Hammerhütte, 16. März 1889. Hochachtungsvoll
Albert Haardt.
Reelle Bedienung.
NB. In meiner Werkstätte werden alle **Reparaturen** gewissenhaft und pünktlich ausgeführt.

Friedr. Jüngst, Siegen.
Lager techn. Gummi-, Asbest- u. s. w. Artikel,
Gummi-, Hanf- und Flachs-Schläuche,
wasserdichte Anzüge, Wagendecken, Maschinenhanf, Putzbaumwolle, Schmirgel, Schmirgelleinen, Wasserstandsgläser, Bonner Portland-Cement.

Alle Sorten
Steinkohlen
sowie **Kleincoaks, Braunkohlen und Briketts** empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Häcksel
stets vorräthig bei
Joh. Zahn, Siegen.

Zahlungsbefehle
bei **C. Buchholz.**

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag um 4 Uhr verschied plötzlich unser liebes Zwillings-Söhnchen
Friedrich,
im zarten Alter von 8 Monaten, welches wir Verwandten u. Bekannten ergebenst anzeigen mit der Bitte um stille Theilnahme.
Heinr. Heide u. Frau.
Siegen, 18. März 1889.

Neuheit.
„Marke Wildkatze"
Unzerreißbare Glaceehandschuhe
in schwarz und farbig, für Damen 4knöpfig, für Herren mit Patentverschluß, empfiehlt das Paar zu 3 M.
C. Drey.

Rothe Kreuz-Lotterie.
Nur Geldgewinne.
Hauptgewinn M. 150 000.
Loose à 3 M.
sind zu haben bei **M. Lück.**

Rothe und weiße
Disconto-Nota
bei **C. Buchholz.**

Zweimal täglich erscheinende Zeitung.

4 Mark 75 Pf.

für das II. Quartal 1889
kostet die **zweimal** täglich erscheinende

Rheinisch-Westfälische Zeitung.

Hauptorgan des Niederrheins u. Westfalens.

Nr. 4898 der offiziellen Zeitungs-Preisliste.

Großes politisches Tagesorgan.
Ausgedehnter Depeschendienst; telegraphische Börsencourse.
Spezialkorrespondenten in allen Hauptstädten. Spannendes Feuilleton.
Ausführliche Nachrichten über Industrie, Landwirthschaft, Verkehr und Handel.
Vollständige, den weitesten Ansprüchen genügende tägl. Marktberichte über Kaffee, Zucker, Schmalz, Getreide, Mehl, Spiritus, Oel, Hopfen, Tabak, Kupfer, Zink ꝛc.
Besondere Pflege der sozialen und politischen Bewegungen Berlins.
Reichhaltigste Zeitung in Bezug auf Nachrichten aus den westlichen Provinzen.
Vollständige Ziehungslisten der Preußischen Klassen-Lotterie.

Macht das Halten anderer großer Zeitungen entbehrlich.

Schon jetzt eintretende **neue** Abonnenten erhalten nach Einsendung des quittirten Abonnementsscheines an die Expedition in Essen oder Dortmund die **bis Ende März erscheinenden Nummern gratis** zugeschickt.

MODES! MODES!

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich hierselbst, **Marburgerstraße 742,** neben meiner **Woll- und Kurzwaaren-Handlung** ein

Putz- & Modewaaren-Geschäft

eröffnet habe und empfehle **Damen-, Mädchen-** und **Kinderhüte,** welche in nur **neuen** Formen in reichhaltiger Auswahl vorräthig halte, zu den denkbar billigsten Preisen.

Damenhüte, vom einfachsten bis zum feinsten Façon, werden geschmackvoll, modern und kleidsam schnell und billigst angefertigt.

Blumen, Federn und Bänder

halte in allen Preislagen in den neuesten Mustern auf Lager.

Strohhüte aller Art werden in kürzester Zeit gewaschen, gefärbt und nach jedem gewünschten Façon umgeändert.

Ich bitte um geneigtes Wohlwollen. Hochachtungsvoll!

Frau Carl Felsch,
742. Marburgerstraße 742.

Ehrenvolle Zeugnisse und Anerkennungen Tausender Familien und Haushaltungen,
sowie der **Staats-Behörden** und **Allerhöchsten Kreise.**



Glänzend bewährte Erfindungen d. Naturforschers Ernst Flothow
zur „naturgemässen" Haus- und Körper-Pflege.

Hautschutzwasser gegen Mitesser, Pusteln etc. in Fl. à 1 u. 2 M.

Haarschutzwasser gegen Haarmilben, Schinnen etc. in Fl. à 1 u. 2 M.

Mund-u. Zahnschutzwasser gegen Zahn-Bacterien, in Fl. à 1 und 2 M.

Antisept. Zahnpulver zur Pflege der Zähne, in Dosen à ½ u. 1 M.

„Bacterien u. Milben, Myriaden an Zahl,
Bedrohen den Körper mit Siechthum u Qual,



Um Haut, Haar u. Zahn vor Jenen zu schützen.
Mögt täglich Ihr diese Mittel benützen!"

Pflanzen-Pomade zur Pflege des Haares, in Dosen à 1 und 2 M.

Pflanzen-Haaröl zur Kräftigung des Haares, in Flaschen à 1 u. 2 M.

Vegetabilische Hautseife zur Pflege der Haut, Stück 60 Pfg., 3 St. 1,50 M.

Bleifreier Hautpuder für Damen und Kinder in Dosen à ½ und 1 M.

Seit Jahren bewährte Schutzmittel für Haus und Familie:

Flothows „giftfreies" Ratten- und Mäuse-Confekt

je in Dosen à 1½, 3, 6, 12 M. inkl. Gebrauchs-Anweisung,
befreit die Haushaltungen mit absoluter Sicherheit in sehr kurzer Zeit von den gesammten schädlichen Nagethieren, **Ratten, Mäusen, Feldkaninchen, Hamstern** etc.

Flothows „giftfreies" Insekten-Pulver und -Tinktur

je in Dosen à 1½, 1, 2, 4, 7½ M. inkl. Gebrauchs-Anweisung
tödten **unfehlbar sicher und überraschend schnell** jedes Insekt, **Schwaben, Wanzen, Flöhe, Motten, Fliegen, Ameisen,** etc. und vernichten radikal die **gefährlichen Brut**en (Eier, Raupen, Larven, Puppen).

„Und überall regt sich's hüpfts und springts,
Schleichts heimlich hervor, pochts, zirpts u. singts,



In Polstern und Stoffen, im Schrank und Schrein,
Im Zimmer selbst und im Schlafkämmerlein;

In Küche und Keller, in jedem Raum,
Im Garten, im Felde auf Strauch und Baum,



Aus Ritzen und Spalten, aus Löchern und Fugen
Die hungrigen Völker nach Beute lugen".

Nur echt, wenn mit Hygieia-Schutzmarke und Firma versehen.

Cataloge, Zeugnisse, Preislisten, Gebrauchsanweisungen gratis und franco.

Zu haben in Siegen bei Herren Th. Siebel & Co. u. H. Lehn.

Abonnements-Einladung

auf die

Berliner Gerichts-Zeitung

2. Vierteljahr 1889. | **37. Jahrgang.**

Man abonnirt bei allen Post-Aemtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz ꝛc. für 2 Mark 50 Pf für das Viertel jahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Spediteuren für 2 Mark 40 Pfg. vierteljährlich, für 80 Pfg. monatlich einschließlich des Bringerlohns.

Die Berliner Gerichts-Zeitung, in Berlin wie im ganzen übrigen Deutschland vorzugsweise in den gut situirten Kreisen verbreitet, ist bei ihrer sehr großen Auflage für Inserate, deren Preis mit 35 Pf für die 4zespaltene Zeile sehr niedrig gestellt ist, von ganz bedeutender Wirksamkeit.

Wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen! Wer sich vor solchem Schaden an Ehre und Vermögen bewahren will, abonnire auf die **„Berliner Gerichtszeitung",** die, von den hervorragendsten Berliner Schriftstellern und Juristen redigirt, bei ihrem niedrigen Abonnementspreis, bei ihrem reichhaltigen belehrenden und unterhaltenden Inhalt in keinem deutschen Haushalt fehlen sollte. Die Ausführlichkeit von jedermann durchaus nöthiger, sehr leichtverständlich dargestellter Belehrung in Verbindung mit dem reichhaltigen, allen Abonnenten in schwierigen Rechtsfragen kostenfreien Rath ertheilenden Briefkasten, das anerkannt höchst gediegene Feuilleton, welches stets die neuesten, besten Romane, sowie belehrende und humoristische Artikel unserer ersten Schriftsteller enthält, führen der Berliner Gerichts-Zeitung unausgesetzt eine große Anzahl neuer Abonnenten zu, so daß sich dieselbe mit vollstem Rechte zu den gelesensten verbreitetsten Blättern Deutschlands rechnen darf. — Die Redaktion wird fortfahren, in den belehrenden juristischen Leitartikeln auf den Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich näher einzugehen, um dieses große Gesetzeswerk, das bestimmt ist, in nicht ferner Zeit ein neues einigendes Band für die bisher in hemmender Rechtsverschiedenheit getrennten deutschen Stämme zu bilden, allgemein verständlich zu machen, in weiten Kreisen dafür reges Interesse zu erwecken. Um den neuen Abonnenten einen Beweis von dem gediegenen unterhaltenden Theil der Berliner Gerichts-Zeitung zu geben, liefern wir jedem derselben von den werthvollen, sehr guten Romanen in Buchform aus unserem Verlage, welche Romane früher in der Berliner Gerichts-Zeitung zum Abdruck gelangten, zwei der folgenden Romane ganz kostenlos:

Erlösende Worte von Botho v. Pressentin.
Die Meineidigen von Schmidt-Weißenfels.
König Null von Schmidt-Weißenfels.
Bartholomäus Blume von Wilh. Grothe.
Die Prophezeiung der Zigeunerin von Ty Griesinger.
Wirre Fäden von C. Lionheart.
Befreit von F. Arnefeldt.
Der Väter Schuld von F. Arnefeldt.
Russische Rebellen von Wilhelm Grothe
Verhängnißvolles Erbe von C. Lionheart.

Wir bitten um **sofortige** Einsendung der Abonnements-Quittung für das 2 Vierteljahr 1889, um die ausgewählten Romane alsbald **vollständig gratis** abschicken zu können.

Probenummern der Zeitung werden auf Wunsch gesandt.
Die Expedition der Berliner Gerichts-Zeitung, W. Charlotten-Str. 27.

Generalversammlung

des Vereins zur Ueberwachung von Dampfkesseln in den Industriebezirken der Lenne, Sieg und Dill,

zu Siegen

am Samstag den 23. März 1889, Nachmittags 4¼ Uhr,

in der Erholung.

Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage habe ich in dem Hause des Herrn **Anton Kolb (Gasthaus zur Post)** hierselbst eine

Bäckerei

eingerichtet. Mein Bestreben wird es sein, stets nur gute, schmackhafte Waaren zu liefern und bitte ich um allseitigen geneigten Zuspruch.

Eiserfeld, 18. März 1889. Hochachtungsvoll!

Eduard Grimm.

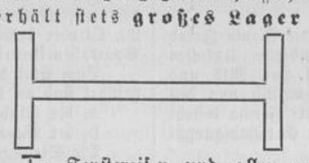
ED. KREUTZ, Weidenau a. d. Sieg,

(früher Eisenbahn-Station Haardt a. d. Sieg),

Eisen- und Metallhandlung

(Lager an dem Bahnhofe, Comptoir und Laden gegenüber dem Bahnhofe an der Siegen-Hagener Chaussee)

unterhält stets **großes Lager** in:

Bauträgern  **in allen Profilen und Längen,**

ferner in ⌊-, ⌊-, T-, Fenstereisen und allen anderen Façoneisen, O-, □-, ▭-Eisen (Stab-Walzeisen), Dachfenster, Kellerfenster, Kaminschieber und allen anderen Artikeln zu Bauzwecken: Gasröhren, Zinnröhren, Bleiröhren, Zinkblechen, Weißblechen, Eisenblechen, Blei, Zinn und anderen Metallen; Gußstahl und anderen Stahlen, Ketten, Decknägeln, Drahtstiften, Pumpen, Waagen und Gewichten; allen Arten Schrauben, fertigen Achsen, **Oefen** und **Kochherden, Küchen-** und **Hausgeräthen, landwirthschaftlichen Maschinen, Werkzeugen** für **Schlosser, Schmiede** und **Schreiner,** sowie Eisenwaaren aller Art. Pulver und Schrot.

Preise billigst. Lieferung prompt.

Wasserleitung.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Ausführung aller einschläglichen Anlagen unter Garantie. **Alle Leitungen werden nach Fertigstellung mittelst Druckwasserpumpe, unter Kontrole des Wasserbauamtes, mit dem amtlichen Manometer auf 15 Atmosphären Ueberdruck von mir probirt.**

Mein **reichhaltiges Lager** in **completten Badeeinrichtungen, Badeöfen** und **Wannen, Closets,** porzellanen und gußeisernen emaillirten **Wasch-** und **Ausgußbecken** ꝛc., halte ich ebenfalls bestens empfohlen.

Kostenanschläge und Beschreibungen frei.

Fr. Dienenthal.

Einem geehrten Publikum Siegens und Umgegend bringe ich hierdurch meine, schon seit einer Reihe von Jahren geführte

Möbel-Fabrik u. -Handlung

in geneigte Erinnerung. Für solide, geschmackvolle Arbeit leiste ich jede Garantie nicht vorräthiges wird rasch geliefert.

Heinr. Langenbach.
Kölnerstraße.

Gesangbücher

in **größter Auswahl** von den gewöhnlichen bis zu den feinsten Einbänden empfiehlt zum **billigsten Preise**

Carl Heifer I, Föhrstr.

Kaisergarten

am Kampen.

Sonntag den 24. März cr., Nachm. 5 Uhr beginnend,

Grosses Concert

der

Siegener Kapelle.

Eintritt à Person 30 Pfennig.

Nach dem Concert Tanz.

Sommereis.

Städt. Armen-Verwaltung.

Donnerstag den 28. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr:

ordentliche Sitzung

im Rathhaussaale.

Siegen, den 19. März 1889.

Dresler.

Bürgergesellschaft in Siegen.

Donnerstag den 28. d. M., Abends 8 Uhr.

außerordentliche

Generalversammlung.

Tagesordnung am schwarzen Brett.

Der Vorstand.

Creditverein in Siegen

eingetr. Genossenschaft.

Am **Sonntag den 24. März,** Nachm. 4 Uhr, findet im Saale der Bürgergesellschaft hierselbst die zweite ordentliche

General-Versammlung

für das verflossene Geschäftsjahr statt, wozu ergebenst einladet.

Tagesordnung:

1. Vorlage der revidirten Jahresrechnung und Geschäftsbericht pro 1888.
2. Entlastung des Vorstandes
3. Beschlußfassung wegen Vertheilung des Reingewinnes.

Siegen, 16. März 1889.

Der Verwaltungsrath des Credit-Vereins
Friedrich Gimbel, Vorsitzender.

Siegener Turnverein.

Sonntag den 31. März d. J.,

Ausflug

der Männer-Abtheilung

über die **Eisernhardt** nach **Eisern** und **Eiserfeld.** Versammlung bis spätestens ½2 Uhr Nachm. im Vereinslocale.

Weiter theilen wir unseren älteren Turngenossen mit, daß, einem vielseitig geäußerten Wunsche entsprechend, von jetzt ab die Turnstunde der II. Männerriege noch auf einen zweiten Abend ausgedehnt worden ist. Die Uebungsabende sind **Dienstags** und **Donnerstags** von 8—½10 Uhr und laden wir zu neuem Beitritt hiermit freundlichst ein.

Diejenigen Turngenossen, welche beabsichtigen, das am **27. — 29. Juli d. J.** in München stattfindende **VII. deutsche Turnfest** zu besuchen, werden gebeten, sich gefl. schon in nächster Zeit bei einem Vorstandsmitgliede oder im Vereinslokale anmelden zu wollen.

Siegen, 19. März 1889.

Der Vorstand.

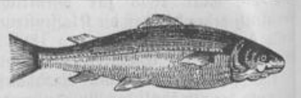


Zanzibar-Cigarren

erste vorzügliche Erndte einer deutschen Pflanzung in **Zanzibar,** empfiehlt das Hundert Stück zu **M. 7,50 u. 9.– portofrei**

Georg Ortenbach, Wetzlar.

Probekistchen unter Nachnahme



Heute **frische Schellfische, Hechte** und **Backfische, Brat- u. Rollheringe, Kieler Sprotten** und gut gewässerten **Stockfisch** bei

Fr. Beyer, Kölnerthor.

Werler Koch- u. Buttersalz
Werler Viehsalz,
Werler Bade- u. Gewerbesalz
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Omnibus-Fahrten

Von Siegen.		Von Geisweid.	
Vormittags	7[30]	Vormittags	7[30]
	9—		8[30]
	10—		11
	12—		12—
Nachmittags	1[30]	Nachmittags	1[30]
	3—		3[30]
	5—		5[30]
	7—		7—

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchdo in Siegen.